

# Besserwessi

## Wort des Jahres 1991

Wenn ein Jahr zu Ende geht, zeigen Journale und Verbände die Neigung, die Fülle der Ereignisse auf einen Punkt zu bringen. Sie wählen die Frau, den Mann, die Erfindung des Jahres. Der Aufwand solcher Veranstaltungen ist bemerkenswert. Geradezu bescheiden fällt dagegen die Präsentation dessen aus, was die öffentliche Rede und damit in gewisser Weise die ganze Vielfalt des gesellschaftlichen Lebens der Nation auf einen Begriff zu bringen sucht: In einer schon zur Tradition gewordenen Glosse in *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht*, einer sprach- und literaturwissenschaftlichen Zeitschrift, stellt in diesem Jahr Hans Jürgen Heringer, Professor für deutsche Philologie und Duden-Preis-Träger 1990, das Wort des Jahres vor: **Besserwessi**.

*»In diesem Wort kondensieren sich Stimmungen der neuen Bundesländer und aktuelle innenpolitische Spannungen, ein dicker Tropfen Sprachkonzentrat. Besserwessi ist aufgeladen und kritisch; kreierte aus ostdeutscher Sicht, bezeichnet es den Westdeutschen, wie man ihn nach der Vereinigung, sprich Beitritt, kennengelernt hat. Das Wort scheint vor allem auf zwei Arten genützt: Da sind einmal jene, die in die Neuländer mit den Altlasten kommen, um aufzuräumen und das Gemeinschaftswerk Aufschwung Ost anzuschieben. Unter ihnen die Beamtenhelfer, die schnell als Oberlehrer wahrgenommen werden, und abgehalfterte Westpolitiker, die drüben qualifiziert, was sie hier disqualifiziert. Sie haben eine wahrhaft tragische Rolle, sie müssen besser wissen und dies auch ständig kundtun. Sie provozieren den Schluß: »Die Wessis sind die Häuptlinge, die Osis die Indianer«. Und da sind die andern, Zwielfichtige, die aus wirtschaftlichen Motiven kommen. Sie wollen etwas erwerben oder verkaufen, eröffnen einen neuen Baumarkt oder gründen eine Kanzlei. Beide Arten – Besserwisser und Besserverdienende – kommen aus einer besseren Welt, können und wissen alles besser und sind sich auch dessen bewußt, wie Ostdeutsche denken.«\**

Wer sich herausnimmt, das Wort des Jahres zu bestimmen, zieht sich die Frage zu, wie er dazu kommt. Doch diese Frage allzu ernst zu nehmen, hieße den Witz dieser Kür verkennen: Es werden hier keine Verbindlichkeiten geschaffen. Mit der Wahl ist kein Anspruch auf intersubjektive Geltung verbunden. Wer sich über den definiten Charakter der Phrase *das Wort des*

*Jahres* erregt, zeigt vor allem seine eigene Kleinmütigkeit.

Heringer präsentiert ein Wort, das, wie er sagt, »ein Kondensat des Zeitgeistes« sein sollte, »ein Fokus der Sprachlage der Nation« und ein »Reizwort«. Daß er seine Wahl nicht objektiv und mit linguistischen Methoden rechtfertigen kann, ist ihm bewußt: *»Das soziale Konstrukt kriegen wir objektiv nicht zu fassen. Die Kür setzt Kennerschaft voraus. Entscheidend ist der einzelne, der den Ausdruck und den Sachverhalt versteht, wenn auch sein Blick eingengt ist.«\**

Der einzelne, der sich zu Wort meldet, mag auf den ersten Blick anmaßend erscheinen. Beim zweiten Hinsehen zeigt sich, daß keinerlei Anmaßung damit verbunden sein kann: Trefend wird das Urteil des einzelnen eben dadurch, daß es artikuliert, wie man urteilt, also jedermanns oder doch vieler Leute Urteil sein könnte. Wenn es diese Allgemeinheit verfehlt, bleibt es eine Meinungsäußerung, die wenig Beachtung finden wird. Ob und inwieweit es Heringer gelungen ist, mit *Besserwessi* die »Sprachlage der Nation« zu treffen, können wir – die Redaktion des *SPRACHREPORT* – so wenig verbindlich bestimmen wie er selbst, doch scheint er uns nicht weit daneben zu liegen.

\* H. J. Heringer, *Wörter des Jahres*, erscheint demnächst in »Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht«.

Bruno Strecker

### Postscriptum:

Nach Redaktionsschluß erreichte uns die Meldung, daß in diesem Jahr ein und dasselbe Wort gleich zweimal gekürt wurde. Auch die Wiesbadener Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) stellt den **Besserwessi** an die Spitze.

Solche Einigkeit hat es bislang nicht gegeben. Stets konkurrierte das von der GfdS ausgewählte Wort mit dem (bis zum Jahr 1990) von dem Paderborner Anglisten Broder Carstensen ausgezeichneten.